

Neue Publikumsattraktion für Wien

Wer war Madame Tussaud?

Es gab sie wirklich: Madame Tussaud kam als Marie Grotsholtz zur Welt und gründete das Wachsfigurenkabinett.

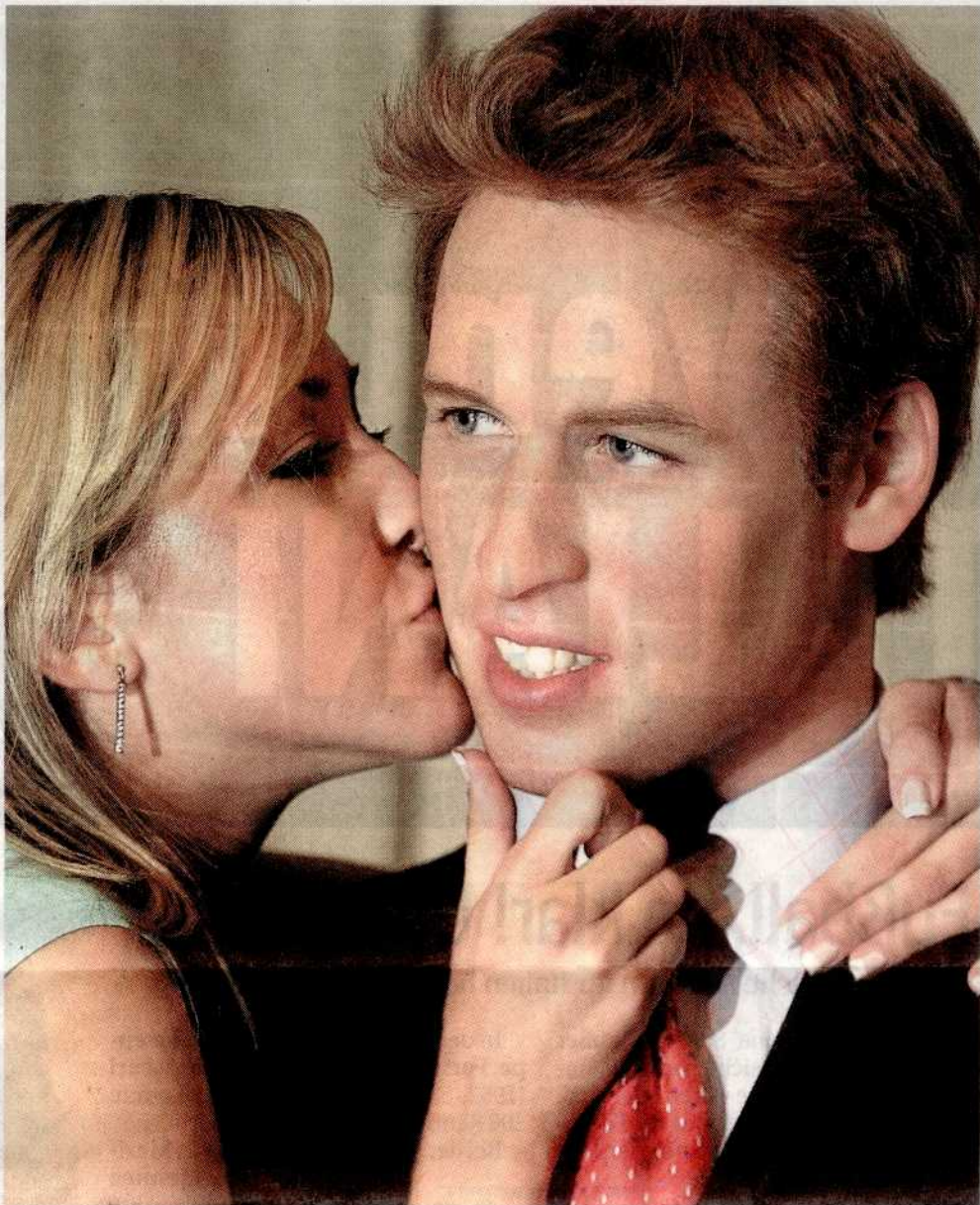


GESCHICHTEN MIT GESCHICHTE

VON GEORG MARKUS

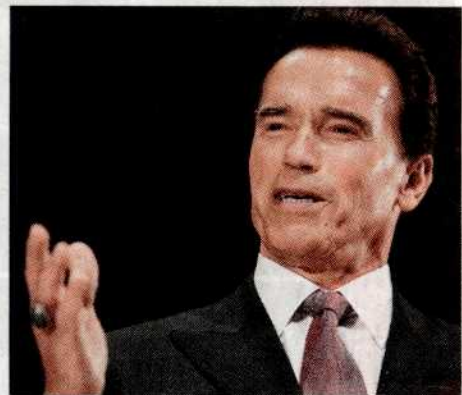
Ich weiß nicht, ob Mozart und die Kaiserin Sisi sich besonders freuen würden. Denn es ist klar, dass sie unter den ersten sind, die Madame Tussaud in Wachs gießen würde, wenn sie mit ihrem Museum in den Wiener Prater zieht. Aber auch Arnold Schwarzenegger und Niki Lauda zählen zu den sicheren „Kandidaten“.

Seit mehr als 200 Jahren pfuscht Madame Tussaud nun schon dem lieben Gott ins Handwerk, indem sie ziemlich echt wirkende Menschen produziert. Wer aber war diese Madame Tussaud?



Die Fixstarter

für das Wiener Wachsfigurenkabinett der Madame Tussaud: Mozart, Kaiserin Elisabeth und Arnold Schwarzenegger



Guillotine Die Gute kam im Jahre 1761 als Marie Grotsholtz in Straßburg zur Welt. Ihr Vater starb noch vor ihrer Geburt, die Mutter arbeitete als Haushälterin bei einem Arzt, der die kleine Marie in die Kunst des Wachs-Modellierens einführte. So erfolgreich, dass sie mit 17 bereits ein perfektes Ebenbild des Dichters Voltaire herstellte.

Zur Zeit der Französischen Revolution erhielt sie in Paris den Auftrag, Totenmasken des hingerichteten Königspaares Ludwig XVI. und Marie Antoinette anzufertigen. Als sie 40 war, verließ sie ihren alkoholkranken Ehemann Francois Tussaud, um als Wachs-künstlerin in England ihr Glück zu suchen. Sie formte vorerst 34 Figuren, mit denen sie von Dorf zu Dorf zog. Im Alter von 74 Jahren wurde Marie Tussaud endlich sesshaft und gründete das Londoner Wachsfigurenkabinett, das sie bis zu ihrem Tod mit 89 Jahren führte. Danach

Die Chance, ihm so nahe zu kommen, haben seine Fans nur bei Madame Tussaud: Prinz William als Wachsfigur



Wachsfiguren der Madame Tussaud: Hitler (links), der Dalai Lama „in Arbeit“ (oben) sowie Paris Hilton, Kanzlerin Merkel (unten) und Chaplin (rechts)



übernahmen es ihre beiden Söhne, die das Museum vergrößerten und an seinen heutigen Standplatz in der Marylebone Road ansiedelten. Seit

dem Vorjahr im Besitz der „Merlin Entertainments Group“, wird Madame Tussaud heute als eine der größten Touristenattraktionen

Englands jährlich von 2,5 Millionen Menschen besucht.

Da es von Anfang an als Ehre galt, bei Madame ausgestellt zu werden, sind viele

Prominente ihr und ihren künstlerischen Nachfahren Modell gesessen. Von der Queen über Churchill bis Pavarotti harrten sie alle geduldig ihrer Fertigstellung in der Wachs-Manufaktur aus. Und sie waren stets verblüfft, wenn sie ihrem Ebenbild zum ersten Mal ins Antlitz sahen.

Picasso war einer der wenigen, die sich weigerten, den Wachs-Schnitzern Modell zu sitzen. Mit der Begründung: „Sie haben Rembrandt so gut getroffen, der doch sicher nicht persönlich kam – Sie werden es auch bei mir schaffen.“

meist gibt sie sich als Museumsführerin zu erkennen, die mit erhobenem Zeigefinger erklärt, dass man die Objekte nicht berühren darf.

Madame in Wien Es war nur eine Frage der Zeit, wann Madame Tussaud eine Filiale in Wien gründen würde. Gibt es doch schon Niederlassungen in New York, Washington, Las Vegas, Amsterdam, Hongkong und Schanghai. Und ab Juli wird es eine in Berlin geben – für die vor kurzem das perfekte Ebenbild der deutschen Kanzlerin Angela Merkel präsentiert wurde.



Madame Tussaud, selbst in Wachs (1761–1850)

Die Royals Neben Publikumsmagneten wie John F. Kennedy, Marilyn Monroe und Elvis Presley werden stets die wichtigsten Figuren jener Länder gezeigt, in denen Madame Tussaud präsent ist. Klar, dass in der Zentrale in London die komplette Royal Family versammelt ist. Wenn man dort Prinz William küsst, kann man relativ sicher sein, dass es nicht der echte ist. Geht man aber ein paar Schritte weiter, kommt's vor, dass man einer jungen Dame auf die Zehen steigt, von der man nicht so genau weiß, ob sie aus Fleisch und Blut oder doch nur aus Wachs ist –

Welche Figuren aber würde die neben dem Riesenrad geplante Wiener Zweigstelle zeigen? Bis zu 100 sind vorgesehen, wobei Sisi und Mozart als Fixpunkte gelten. Arnold Schwarzenegger (der schon in London steht) und Niki Lauda sind ebenso Pflicht. Und Hitler wird uns wohl nicht erspart bleiben. Auch ihn gibt es bereits in der Londoner Zentrale: 1933 angefertigt, wurde der „Führer“ bis vor einigen Jahren als einzige Wachsfigur hinter Panzerglas gezeigt, um vor Beschädigungen durch das Publikum geschützt zu werden.

georg.markus@kurier.at